

Glieder ermatten; brennender Durst peinigt Jedem. Kein Strom zieht die Silberwelle durch ein frisches Grün; weithin ist kein Gesträuch zu erspähen. Auf heißem, schattenlosem Boden schreitet die Karavane. Räme im Sturme eine schwarze Wolke, rissen Blitze die Schleusen des Himmels auf: es würde Rettung den Schwachtenden bringen; das Gebrüll des Löwen wäre ihnen erwünscht, würd' es doch ersohntes Land verheißen. Da liegt mitten in der stillen Wüste ein Quell, ein lebendig Begrabener, der seine leise Stimme vernehmen läßt; das Kameel hat ihn aus der Ferne schon erspürt, und plötzlich gewinnt es seine Kräfte wieder, schreitet rajch voran, ihm lustig nach der ganze Zug. Da steht es still und bäumt sich vor Freude. Aus jedem Auge bricht ein lebender Strahl, die matten Glieder durchzuckt elektrisches Feuer. Es stellt sich die Karavane im Kreise; eifrig wird der Boden aufgescharrt, und aus des Grabes Tiefe tritt der Quell glänzend an den Tag, und Alles stürzt hin, sich zu erlaben am unverwüßlichen Lebensborne. Die erstarrten Züge werden milber, die Augen heiter; der Muth ist gestählt; die Kräfte wachsen. Man lagert sich; die Zelte werden aufgeschlagen, die Thiere gefüttert und mit Sorgfalt vom Staube gereinigt. Da sind alle Drangsale vergessen; Gespräche erheitern die Nacht; Märchen werden erzählt; die leere Wüste ist zu einem Paradiese geworden. — Und ist das Fest vorüber, sind die Schläuche gefüllt, die Kameele getränkt, so werden die Zelte abgebrochen, die Ladungen aufgeschnallt; lustig ertönt die Pfeife, und die Reise geht dem Ziele zu. Wochen weichen vorüber; eine Debe verliert sich wieder in der andern in steter Einförmigkeit. Heiße Tage wechseln mit kalten Nächten ab. Am Tage geht der Müde im Schatten des Kameels; es wendet sich gegen ihn und leckt ihm die Hand; des Nachts erwärmt es ihn. Der Chamfin<sup>1)</sup> wälzt seine Gluthen über die Ebene; das Kameel ist wieder dem Menschen Schirm vor diesem Ungeheuer. Eine grüne Landschaft spiegelt sich in den Lüften; in der Ferne glänzt ein See; die Dase ist erreicht! Vergebliche Hoffnung! Täuschung und Trugbilder sind es; die Landschaft vergeht; der See wird zur Steppe, über welche Salzkristalle statt der Quellen ihren Glanz verbreiten. Die Wasserschläuche werden leer, die Tage heißer, lästiger; die Schritte der Karavane erlahmen. Da wirst du, o treues Thier, nochmals der Retter deines Herrn; mit deinem Blute, mit deinem Leben erkaufft du ihm das seinige! Er stößt den Dolch in dein Herz, fällt, ein lechzender Tiger, über dich, trinkt dein Blut, erlabt sich an dem Wasser deines Magens und gewinnt Kraft, das blühende Gestade der Wüste zu erreichen.

Das Kameel ist dem Araber geboren, sein Sklave, sein Reichthum von Abrahams Zeiten her bis zum heiligtigen Tage. Es ist

1) heißer Wind.